

Kunststoff bringt Sicherheit bei Heizöltanks

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **38 (1963)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kunststoff bringt Sicherheit bei Heizöltanks

In den Boden versenkte Öltanks aus Eisen für Mineral- und Heizöle sind das Sorgenkind unserer Abwasserfachleute. Trotz Schutzanstrich werden sie allmählich korrosiv angegriffen, und früher oder später treten erst feinste Poren, dann sich vergrößernde Löcher auf, durch welche das Öl seinen Weg ins umgebende Erdreich findet, sofern nicht Auffanggruben vorgesehen wurden, wie es neuestens verordnet wird. Unsere leider mehr und mehr beanspruchten Trinkwasservorräte aber sind ein unersetzliches Gut, um dessen Erhaltung wir keinen technischen Aufwand scheuen dürfen, in einer Zeit, die Milliarden für Weltraumforschung bereit hat.

In Herisau hat sich die Firma A. Beuglet dieses Problems angenommen und ein Verfahren ausgearbeitet, nach welchem künftige «Ölkatastrophen» vermieden werden könnten. Es erhielt die Bezeichnung «Synver» und besteht darin, den Tank mit einem Kunststoffmantel zu umhüllen und damit auszukleiden, den verbleibenden Zwischenraum zu evakuieren, also luftleer zu pumpen, und an dieses Vakuum eine Warnanlage anzuhängen. Aus dem Innenraum austretendes Öl oder auch von außen eindringendes Grundwasser beeinträchtigt das Vakuum, und das Ansprechen der optischen und akustischen Warnvorrichtung zeigt das Leck in der Außen- oder Innenhülle sofort an, so daß geeignete Maßnahmen ergriffen werden können, lange bevor Öl durch die zweite Hülle nach außen dringt und Grund- oder Abwasser verseucht.

Die schützende zweite Hülle besteht in diesem Fall aus einem bis fünf Millimeter starken Kunststoffmantel, der auf der Tankseite gerillt ist. Der Kunststoff ist äußerst widerstandsfähig und völlig undurchlässig für Öl, solange er keine mechanischen Schäden erleidet; jeder auftretende Schaden an diesem Mantel oder auch am Tank selbst aber wird durch die Warnvorrichtung über das gestörte Vakuum angezeigt. In gleicher Weise läßt sich auch ein Schutz des Grundwassers vor Öllecks an Pipelines vorstellen, indem das Pipelinerohr dort, wo es durch Grundwasservorkommen führt, ebenfalls nach dem Synver-Verfahren ummantelt wird.

Eine weitere Möglichkeit im Kampf gegen Öllecks sind Kunststofftanks in Kugelform, bei denen eine Korrosion von vorneherein ausgeschlossen ist und die dank ihrer Form gegen mechanische Druckwirkungen viel unempfindlicher sind als irgendwelche andere Raumformen. Auch solche Zukunftstanks lassen sich mit einer Sicherungs- und Warnhülle auskleiden oder umgeben, bevor sie versenkt werden. j.

SIH: Scheuerpulver für Kunststoffböden ja oder nein?

Das SIH hat schon verschiedentlich mit Fabrikantenkreisen der Bodenbelags- und Bodenpflegemittel-Branche über die Zulässigkeit der Verwendung von Scheuerpulvern für Kunststoff-Bodenbeläge diskutiert.

Wir haben deshalb versucht, diese Frage durch eine Versuchsreihe abzuklären.

Zu diesem Zwecke wurden vier Kunststoff-Bodenbeläge und ein Linoleum (zu Vergleichszwecken) mit drei verschiedenen groben Scheuerpulvern feucht gereinigt.

Dazu wurde wie folgt vorgegangen:

Jede Versuchsplatte wurde mit soviel Scheuerpulver bestreut, daß die Menge an Abrasiv (Quarzmehl) rund 5 Gramm betrug, und dieses mit 10 cm³ gewöhnlichem Wasser gemischt. Diese wässrige Aufschlämmung des Scheuermittels wurde mit einem Handbürstchen mit Plasticborsten während einer Minute auf der Bodenbelagsplatte verrieben.

Dieses Vorgehen sollte einigermaßen der Art von Reinigung, wie sie die Hausfrau vornimmt, entsprechen.

Dieser Vorgang wurde 25mal ausgeführt, wobei die Versuchsplatten immer wieder makroskopisch und mikroskopisch und zusätzlich noch im Neuzustand nach 5, 10 und 25 Reinigungen fotografiert wurden.

Die genannten Untersuchungen ergaben folgendes Resultat: Die Kunststoff-Bodenbeläge sind im allgemeinen sehr resistent gegenüber auch ziemlich groben Scheuerpulvern. Auf alle Fälle ließ sich makroskopisch nur feststellen, daß der von der Fabrikation herrührende Glanz bei Anwendung von Scheuerpulvern bald verschwindet, ohne daß der Gesamteindruck der Platte eine schwerwiegende Beeinträchtigung erfährt. Mikroskopisch sind allerdings auf allen Belägen feinste Kratzspuren erkenntlich. Frühere Untersuchungen haben jedoch gezeigt, daß bei natürlicher Beanspruchung durch Begehung viel rascher eine Abnutzung der Beläge erfolgt, die eine solche durch Scheuermittel weit übertrifft, um so mehr als ja eine Reinigung mit Scheuermitteln nicht die Regel darstellt, sondern nur bei ziemlich hartnäckiger Beschmutzung von Kunststoffbelägen vorgenommen werden soll. In diesem Rahmen läßt sich eine Reinigung von Kunststoffbelägen mit wässrigen Aufschlämmungen von Scheuermitteln ohne weiteres vertreten.

Linoleum hingegen – dies haben die vorliegenden Versuche deutlich gezeigt – sollte *nie* mit Scheuermitteln gereinigt werden, denn schon nach 10maliger Reinigung, wie oben beschrieben, trat eine ganz enorme Schädigung dieses Belages auf, indem ein weitgehender Abtrag der Oberfläche erfolgte. Die beschriebenen Versuche haben also deutlich gezeigt, daß eine periodische Reinigung von Kunststoff-Bodenbelägen mit Scheuermitteln keine Schädigung, die über den normalen Rahmen der Abnutzung hinausgeht, mit sich bringt.

Für die laufende Pflege hingegen genügt eine Verwendung von Lösungen eines synthetischen Abwasmittels, etwa 2 bis 5 g/Liter kaltes oder lauwarms (handwarmes) Wasser.

(SIH)

d' **OSRAM**
ist die prima Bire
(da git's kä Bire)

OSRAM AG Zürich, Limmatquai 3, Tel. 051 32 72 80